



„WIR WOLLEN NICHT, DASS JEMAND **HUNGERN** MUSS“

Die Kommunikationsberaterin Anna Kraft, 47 (re.), engagiert sich mit ihrer Freundin Dr. Hanna Eisinger, 49, einer Managerin, ehrenamtlich für Obdachlose

„Wenn ich durch meine Heimatstadt lief, wunderte ich mich immer wieder darüber, wie viel Armut es in einem so reichen Ort wie München gibt. Den Wunsch, dagegen etwas zu tun, hatte ich schon lange. Nur was das sein könnte, wusste ich nicht. Vor ein paar Monaten kam dann eine Freundin aus Hamburg zu Besuch und erzählte Hanna und mir von ‚Hilf Mahl!‘. Die Idee stammt aus London. Dort zahlen die Gäste in manchen Restaurants automatisch bei jeder Rechnung umgerechnet etwa einen Euro mehr. Freiwillig. Geld, das zu 100 Prozent den Obdachlosen der Stadt zugutekommt. Etwa für medizinische Versorgung, Unterkünfte oder Essen. Das muss es auch in München geben, dachten wir sofort. Und irgendwie schien es auch eine gute Gelegenheit, der Stadt, die uns beiden privat und beruflich so viel Glück gebracht hat, etwas zurück-

zugeben. Also gründeten wir ‚Hilf Mahl! München‘. Da wir zu zweit sind, können wir uns die Arbeit untereinander aufteilen und alles besprechen – das macht es einfacher, so ein Projekt auf die Beine zu stellen. Am meisten Zeit und Überwindung kostet es, Restaurants zu finden, die bei unserer Aktion mitmachen. In den letzten Monaten musste ich dabei immer wieder über meinen Schatten springen. Als Bittsteller auftreten, das liegt mir eigentlich nicht. Hier muss ich es. Das persönliche Vorsprechen ist dabei vielleicht das Wichtigste. Denn nur so sehen die Lokalbesitzer, dass mir die Aktion wirklich wichtig ist. Manchmal ist es leicht. Da springt der Funke gleich über, und wir dürfen unsere Kärtchen auf die Tische stellen, bei anderen Wirten brauche ich dagegen Geduld. Aber ich bin hartnäckig geworden, und ich habe gelernt: Freundliches Nerven hilft.“

„ICH RETTE **EICHHÖRNCHEN**“

Die Münchnerin Sabine Gallenberger, 32, kümmert sich ehrenamtlich um Nager in Not

„Begonnen hat alles vor sieben Jahren: Eine Nachbarin hatte ein Eichhörnchenbaby gefunden und wusste nicht weiter. Gemeinsam mit meiner Mutter pöppelten wir das Kleine wieder auf. Das muss sich wohl herumgesprochen haben, jedenfalls riefen uns danach immer öfter Menschen an, sobald sie irgendwo ein hilfloses junges Eichhörnchen entdeckten, das aus dem Nest gefallen war. Heute habe ich für solche Fälle eine Notrufnummer, die rund um die Uhr besetzt ist. Mit dem von mir gegründeten Verein Eichhörnchen Schutz e. V. kümmern wir uns jedes Jahr um circa 400 Tiere. Kümmern heißt vor allem: Fläschchen geben, warm halten und Wunden versorgen. Bei mir zu Hause stehen mehrere Zimmervolieren. In denen können die Kleinen gesund werden, bis sie wieder ausgewildert werden. Den größten Teil der Arbeit erledigen meine Eltern und ich, aber inzwischen unterstützen uns auch viele Privatleute ehrenamtlich. Trotzdem ist die anfallende Arbeit kaum zu bewältigen. Zum Glück wohne ich in der Nachbarschaft meines Schreibwarenladens. So kann ich auch tagsüber nach meinen Patienten schauen.“

